

Plenum: 21.05.2021

Tischvorlage

TOP Nachtrag 9.1

Informationen zum Sonderfonds „Innenstädte beleben“ der Städtebauförderung
Antrag Stadtrat Schnur und Stadtrat Radlmeier für die Fraktion CSU/JL/LM/BfL sowie
Stadtrat Mader und Bürgermeisterin Widmann für die Fraktion Freie Wähler, Nr. 226 vom
03.05.2021

Ergänzung der Projektvorschläge:

Projekt „Die Erinnerung ist nicht ein Punkt“

Projektverantwortlich: SG für kulturelle Angelegenheiten im Hauptamt der Stadt Landshut

Projektverantwortlich:

Sachgebiet für kulturelle Angelegenheiten im Hauptamt der Stadt Landshut

Name des Projekts: „Die Erinnerung ist nicht ein Punkt“ (Arbeitstitel)

Gesamtkosten: ca. 60.000,00 Euro

Bereitstellung entsprechender Haushaltsmittel für 2022 erforderlich

Kurzdarstellung:

Aufgrund des Beschlusses des Bildungs- und Kultursenats vom 1. Februar 2021 erarbeitet die Verwaltung aktuell zusammen mit Gruppen der Zivilgesellschaft Vorschläge, wie an das ehemalige KZ-Außenlager im heutigen Industriegebiet Landshut erinnert werden kann. Dieser Arbeit liegen zwei Kerngedanken zu Grunde: Erstens: die ganze Stadt Landshut, insbesondere die Innenstadt sind Erinnerungsort. Zweitens: Beim Erinnern an Geschehenes geht es auch darum, den Bogen in die Gegenwart zu schlagen und damit auch diese Gegenwart kritisch zu betrachten und zu hinterfragen.

Bei dem Projekt „Die Erinnerung ist nicht ein Punkt“ (Arbeitstitel) sollen ausgewählte Kreative beauftragt werden, in der Innenstadt von Landshut Erinnerungsorte zu lokalisieren und mit unterschiedlichen künstlerischen Strategien und mit je geeigneten Medien (von der Skulptur über Tanz und Rap bis hin zu Webbasierten Medien) temporäre künstlerische Interventionen schaffen. Diese Werke sollen sowohl Impulse zum Thema Erinnerung geben als auch eine weitergehende Auseinandersetzung mit den dort manifestierten Fragestellungen anregen, etwa den Themen Toleranz und Demokratie.

Projektbeschreibung:

Der Bildungs- und Kultursenat hat in seiner Sitzung vom 1. Februar 2021 die Verwaltung beauftragt, gemeinsam mit verschiedenen Gruppen der Zivilgesellschaft, ein Prozedere zu entwickeln, wie an das ehemalige KZ-Außenlager im heutigen Industriegebiet Landshut erinnert werden kann.

Die Arbeitsgruppe befand bei dem ersten Treffen am 18. Mai 2021, dass es dabei nicht nur um die Erinnerung an das ehem. KZ-Außenlager gehen kann, sondern auch um „das Wagnis der Erinnerung für jeden unter uns“ – in Abhebung zu den geläufigen Zuschreibungen und Festschreibungen einer ebenso individuellen wie historischen Schuld an die Adresse unserer Eltern und Großeltern (zitiert nach Christian Berkel).

Konsens bestand in der Arbeitsgruppe auch darin, die ganze Stadt Landshut, insbesondere die Innenstadt als Erinnerungsort, zu begreifen und beim Erinnern an Geschehenes den Bogen in die Gegenwart zu schlagen und damit auch diese Gegenwart kritisch zu betrachten und zu hinterfragen: Wie gingen und wie gehen wir mit Minderheiten, Außenseitern, Andersdenkenden um? Wie gelingt es uns, eine von Toleranz getragene Auseinandersetzung mit anderen Meinungen zu etablieren und zu pflegen? Wie verankern wir unser Bekenntnis zu Demokratie im Alltag? Wie gelingt uns – nach den Verwerfungen der pandemiebedingten Einschränkungen – die Rückkehr zu einem offenen, von gegenseitiger Wertschätzung geprägten Umgang miteinander?

In dem Projekt mit dem Arbeitstitel „Die Erinnerung ist nicht ein Punkt“ werden ausgewählte Kreative eingeladen, sich mit diesen Fragen um die Themenkomplexe Erinnerung / Demokratie / Toleranz auseinanderzusetzen. Ziel ist es im Stadtraum Erinnerungsorte zu lokalisieren, aber auch Orte zu identifizieren, in denen sich diese weitergehenden Fragestellungen niederschlagen. Dort sollen mit unterschiedlichen künstlerischen Strategien und mit je geeigneten Medien, von der Skulptur über Tanz und Rap bis hin zu Webbasierten Medien, temporäre künstlerische Interventionen entstehen, welche Erinnerungsimpulse und eine weitergehende Auseinandersetzung mit den dort manifestierten Fragestellungen anregen.

Begleitet werden soll dieses auf rund zwei Monate angelegte Projekt von Aktionen, mit denen auch die Öffentlichkeit, insbesondere jüngere Stadtbürger, einbezogen werden.

Sowohl für diese Begleitprojekte als auch für einzelne künstlerische Arbeiten sowie für eine begleitende Ausstellung sollen nach Möglichkeit und Verfügbarkeit auch leerstehende (Laden-)Objekte genutzt werden.

Es handelt sich um ein Projekt des Sachgebiets für kulturelle Angelegenheiten im Hauptamt der Stadt Landshut in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Gruppen wie etwa dem Kunstverein Landshut e.V., der Neue Galerie Landshut e.V., der „Initiative Gedenken“ und dem Berufsverband Bildender Künstler Niederbayern (BBK).

Text verfasst von Uta Spies, 20. Mai 2021